

neu modellirten Winkel versehen, welcher gestattet, neben jeder Schraube, mit welcher der Schraubstock befestigt ist, vorbei zu kommen.

Bei Nr. II ist dasselbe Rad wie bei I. Der Winkel ist zweitheilig und hat da, wo die beiden Theile mit einander verbunden sind, ein scharnierartiges Gelenke, welches mit einer Schraube und Flügelmutter zusammengehalten wird. Der obere Theil des Winkels wird in den Schraubstock gespannt und trägt gleichzeitig einen Schuh, in welchen der Drehstuhl festgeschraubt wird, so dass Drehstuhl und Schwungrad ein Ganzes bilden. Diese Anordnung hat das Angenehme, dass die Saite immer zum Gebrauche gespannt liegt.

Nr. III empfiehlt sich ganz besonders für Gehilfen, welche ihren Platz doch verschiedene Male wechseln; einmal deshalb, weil es sich sehr leicht auseinander nehmen und verpacken lässt, andertheils aber auch, weil es unter'm Tische, da wo es zu befestigen ist, nicht mehr Platz braucht, als die Schraubstockschraube. Gerade diese letzte Annehmlichkeit ist der Grund, weshalb schon viele Kollegen zu Nr. III gegriffen, denn es macht oft Schwierigkeiten, ein anders konstruirtes Rad anzubringen.

Einsender dieses hat 15 Jahre mit einem solchen Rade Nr. III gearbeitet und hat in Erfahrung gebracht, dass es allen Anforderungen genügt. Das Rad ist einspurig, der Winkel zweitheilig wie bei Nr. II, nur wird der obere Theil am Werkische angeschraubt.

Fuss-Schwungräder werden auch in mehreren Grössen angefertigt, hauptsächlich aber zwei Grössen, mit Vermittelungswelle. Die Räder laufen alle auf Stahlstift, das Loch im Rade bildet ein hartes Stahlrohr. Ein gusseiserner Bock, leicht, aber vollkommen widerstandsfähig, dient als Träger des Rades, welchen man entweder am Fussboden oder unten am Tische befestigen kann.

Sollte ich hiermit meinen Kollegen bei Anschaffung eines Schwungrades die Wahl etwas erleichtert haben, so wäre der Zweck des Vorliegenden erreicht.

G. H.

Uebersicht der neuesten technischen Literatur.

In letzterer Zeit sind uns besonders zahlreiche Anfragen in Bezug auf verschiedene technische Hilfsbücher zugegangen, dass es uns kaum möglich war allen diesen Anforderungen mit der entsprechenden Pünktlichkeit nachzukommen. Um nun allen unseren geehrten Lesern auch in dieser Beziehung gerecht zu werden, eröffnen wir diese Rubrik, in welcher alle diejenigen neu erschienenen technischen Werke zur Besprechung gelangen, welche in irgend welcher Beziehung zu unserem Fache stehen; es mag sodann Jeder das für ihn Passende selbst herausfinden.

Den Anfang machen wir mit einem neuen „Lehrbuch der Uhrmacherkunst“ von L. de Liman; aus dem Französ. übersetzt von Th. Bürk, herausg. von der Württembergischen Uhrenfabrik Schwenningen. Wol ist dieses Lehrbuch nicht mehr neu, da es bereits im Jahre 1864 herausgegeben wurde, doch ist dasselbe noch so wenig bekannt, dass wir es für unsere Pflicht halten auf dieses kleine und billige Werk aufmerksam zu machen. Dasselbe enthält auf 200 Seiten Text mit einer gut ausgeführten Tafel soviel des Interessanten, dass die Anschaffung für junge Leute, für welche das Buch eigentlich bestimmt ist, angelegentlichst empfohlen werden kann. Nur sehr wenige Stellen sind von den neueren Fortschritten in der Kunst überholt und selbst diese haben für strebsame junge Leute denjenigen Werth, dass sie ein Urtheil darüber erlangen, nach welchem System früher gearbeitet wurde. Andere Stellen hingegen werden schon aus der Ursache höchst interessant sein, weil sie von so vielen Fachschriftstellern unberücksichtigt geblieben, für den Arbeiter aber von grösster Wichtigkeit sind.

Mit wahrhaft lobenswerther Einsicht hat der Verfasser von den Elementarwissenschaften der Geometrie, Physik und

Chemie soviel in das Werkchen aufgenommen, als zum Verständniss der nachfolgenden fachlichen Erklärungen nothwendig ist und wird der strebsame Schüler hierdurch gewiss auch zu weiterem Studium Anregung finden.

Der Galvanismus oder richtiger die Kontakt- oder Berührungs-Elektrizität nimmt in letzterer Zeit eine hervorragende Stelle in der Uhrmacherkunst ein. Ihre Anwendung als bewegende Kraft, vielmehr aber noch die Verwendung derselben zum Fortpflanzen einer gegebenen Bewegung wurde in diesen Blättern bereits vielfach beschrieben und wird wol noch mancher Fortschritt auf diesem Felde zu verzeichnen sein. In dieser Eigenschaft dürfte sie jedoch in der gewöhnlichen Uhrmacherei wol niemals eine bedeutende Rolle spielen und auch fernerhin nur auf öffentlichen Anstalten eine nützliche Anwendung finden. Denn in der einzelnen Haushaltung, wo eine oder auch mehrere Uhren angebracht sind, wird sich schwer ein Laie bequemen, eine elektrische Batterie anzubringen und für deren Instandhaltung Sorge zu tragen. Es wird für den Laien stets angenehmer und bequemer sein alle acht oder vierzehn Tage seine Hausuhren aufzuziehen, als die, besonders für Kinder, höchst gefährliche Batterie nachzufüllen und von Zeit zu Zeit zu reinigen.

Eine weit bedeutendere Rolle nimmt und wird die Galvanoplastik (Vergolden, Versilbern etc.) immerhin einnehmen. Es sind uns auch schon mannigfache Anfragen nach praktischen Lehrbüchern in dieser Richtung zugegangen. Wir haben lange nach einem solchen empfehlenswerthen Buche gesucht, bis uns das jüngst in der Verlagsbuchhandlung von A. Hartleben erschienene Buch „Die Galvanoplastik oder sichere Anleitung und ausführliche Darstellung des galvanoplastischen Verfahrens in all' seinen Theilen“ von Julius Weiss zu Händen gelangt ist. Wir haben dieses populär gehaltene Buch gründlich durchgesehen und sind daher in der Lage, dasselbe mit bestem Wissen und Gewissen nach allen Seiten hin empfehlen zu können. In demselben sind alle Zweige der Elektrizität und mit dieser zusammenhängenden Wissenschaften auf eine so leichtfassliche und dennoch gediegen gründliche Art behandelt, dass selbst solche Leser, welche in dieser Richtung gar keine Vorkenntnisse besitzen, nach aufmerksamem Durchstudiren desselben sich soviel Kenntnisse erwerben dürften, dass sie sich in dieser Technik mit einer gewissen Sicherheit beschäftigen können.

Nach einer geschichtlichen Einleitung über die Erfindung der Elektrizität und ihrer Entwicklung beginnt der Verfasser mit der Erklärung über das Wesen derselben und ihre Einwirkung auf die verschiedenen Körper. Sodann werden die in der Galvanoplastik erforderlichen einfachen und zusammengesetzten Körper ihrem inneren Wesen nach auf's Gründlichste behandelt, so dass der aufmerksame Leser eine vollkommene Kenntniss von den zur Anwendung kommenden Metallen und deren Zusammensetzung erlangt.

Am ausführlichsten ist die für den Uhrmacher wichtigste Kunst, das Ueberziehen der Metalle mit anderen edleren und unedleren behandelt. Wir finden darin eine gediegene Anleitung zu der Vergoldung, Versilberung, Verplatinirung, Vernickelung etc. Somit glauben wir genügend dargethan zu haben, dass sich dieses nicht zu weitschweifige Lehrbuch sowol zum eingehenden Studium als auch zum Rathgeber in einzelnen vorkommenden Fällen vorzüglich eignet. Dabei ist dieses Buch sehr preiswürdig (Mk. 3,25), was der lobenswerthen Zuvorkommenheit der Verlagsbuchhandlung zu danken ist, welche sich auch vorzugsweise mit mechanisch-technischen Werken beschäftigt.

Die Verlagshandlung A. Hartleben in Wien blickt nunmehr auf eine geschäftliche Thätigkeit von 75 Jahren zurück und hat zur Feier dieses seltenen Jubiläums einen Verlags-Katalog erscheinen lassen, der alle von 1803—1878 veröffentlichten Werke umfasst und ausserordentlich übersichtlich zusammengestellt ist. Eine schöne Thätigkeit im Dienste der Bildungsförderung.

Möge die Verlagshandlung das volle Jahrhundert ihres Bestehens in der alten Rüstigkeit und Rührigkeit, welche die